Und nicht nur die französischen Königinnen stützen sich darin, sondern auch aus dem schwäbischen Geschlechte der salischen Könige Heinrich III., der die Reformbewegung nicht nur in Lothringen unterstützte, sondern auch in Rom und Italien bekanntlich mit Hilfe eines ~~großen~~ Heeres von deutschen Leuten, die als Pilger nach Rom zogen, zum ersten Ziele verhalf. Obwohl also selbst das salische Königs- und Kaiserhaus für die Entwicklung der Kirchenreform wichtig wurde, selbst einen ~~für~~ so tüchtigen Träger wie Papst Leo IX, ein Graf von Egisheim, also aus lothringischem Geschlechte auf den Stuhl Petri brachte, der aber auch den Frühverstorbenen Hildebrand, den späteren Papst Gregor VII., und die beiden großen geistigen Vorkämpfer für eine Reform der Kirche: Petrus Damiani, ein asketischer Einsiedler, der zuerst unter Kaiser Heinrich III, und Kardinal Humbert von Silva Candida, der Verfasser der Adversus Simoniacos, der programmatischen Schrift für die Kirchenreform. Jedenfalls kommt es erst nach dem Tode Heinrichs III. im Jahre 1056 zum offenen Ausbruch jener Spannungen zwischen Staat und Kirche auf deutschem Boden, dessen Ursache von der Erhebung des regierenden Papstes Gregor VII. in Gestalt durch Heinrich IV., den Sohn Heinrichs III, 1076 über Freiburg und Canossa hinaus auf Canossa führte. Aber man wird heute nicht mehr auf diese alte Lutherische Auffassung, die noch unter dem Eindruck des großen Kulturkampfes um 1872 stand, zurückgreifen können; denn die letzten Untersuchungen haben gezeigt, daß Canossa weder ein entscheidender Sieg des Papstes auf einem höheren Niveau des deutschen Staates war; es war vielmehr, wie man es heute formulieren darf, ein Versuch des Papstes, in Deutschland und in Italien mit Hilfe der Kirchenreform zwischen Staat und Kirche zu scheiden, wie es in anderen Ländern bereits geschehen war.

Es scheint, nämlich, als Gregor VII. den päpstlichen Thron 1073 bestieg, der Kirchenreform bereits gedacht: das Klosterleben hatte sich infolge der strengen Gesetze, die der Kirche durch das Eindringen der Normannen in Sicilien und Süditalien aufzuerlegen, entfaltet, nicht nur die deutschen Kaiser mit Rat und Tat zu unterstützen, sondern sogar die spanischen Könige von Leon-Kastilien, Navarra und Aragon für sich zu gewinnen und gleichzeitig auch die zahlreichen Klöster in der Provence und in den spanischen Grafschaften Barcelona und Katalonien in Reformklöster umzuwandeln. Das war eine gewaltige Anforderung an die Klöster. Auch die Päpste

(Forts. S. 2b)